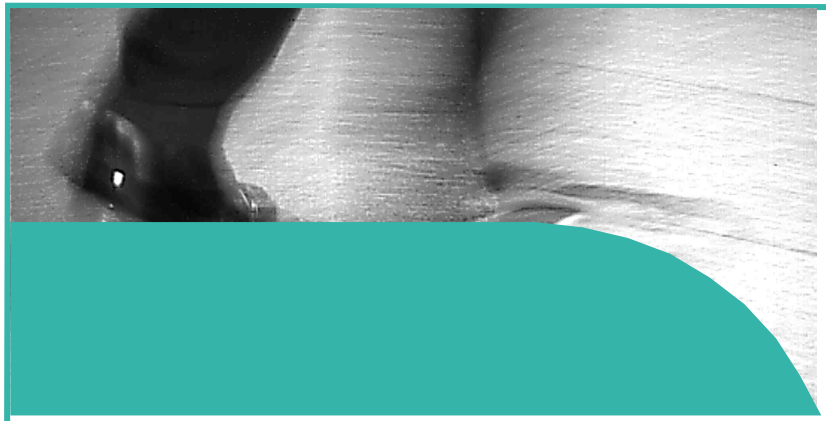


ExperConsult

ExperMonitor

Konjunktur- und Branchenreport

I. 2011

Januar 2011

vorgelegt von:

ExperConsult
Unternehmensberatung GmbH & Co. KG
TechnologieParkDortmund
Martin-Schmeißer-Weg 12
44227 Dortmund
Tel: (02 31) / 7 54 43 - 2 30
Fax: (02 31) / 7 54 43 - 27
E-Mail unternehmensberatung@experconsult.de
Internet www.experconsult.de

Ansprechpartner:
Dipl.-oec. Jürgen Keil
Dr. Hinrich Steffen

© ExperConsult 2011

ExperConsult

INHALT

1. EDITORIAL 2
3. SUMMARY 3
4. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN 6
   - 3.1 FAHRZEUGBAU 7
   - 3.2 MASCHINEN- UND ANLAGENBAU 8
   - 3.3 ELEKTROINDUSTRIE 9
   - 3.4 MEDIZINTECHNIK 10
   - 3.5 BAUWIRTSCHAFT 11
   - 3.6 NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL 12
   - 3.7 GESUNDHEITSMARKT 13
   - 3.8 BILANZKENNZAHLEN 14
5. KONJUNKTURENTWICKLUNG 15
   - 4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT 16
   - 4.2 BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN 17
   - 4.3 AUFTRAGSEINGANG DER INDUSTRIE 18
   - 4.4 GESCHÄFTSKLIMAINDEX 19
   - 4.5 KONSUM 20
   - 4.6 ARBEITSMARKTBILANZ 21
5. SPOTLIGHT: GESUNDHEITSWIRTSCHAFT 22
6. TABELLENANHANG 24

1. EDITORIAL

Zunächst wünschen wir allen Lesern dieses ExperMonitor alles Gute und Erfolg für 2011, dass ja auch gleichzeitig den Start in ein neues Jahrzehnt darstellt. ExperMonitor wird von der ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG in Dortmund erstellt und für ausgewählte Interessenten veröffentlicht. Dieser Konjunktur- und Branchenreport erscheint jeweils aktualisiert halbjährlich (aktuelle Daten fehlen für die Fördertechnik und für die Bilanzkennzahlen, die wir nachliefern).

Der ExperMonitor hat das Ziel, unseren Kunden und Partnern Informationen über den aktuellen und kurzfristig zukünftigen Geschäfts- und Wirtschaftsverlauf als Hilfe für ihre Planungen und Markteinschätzungen zu geben. Dabei besteht die Philosophie in der Analyse von etablierten und regelmäßig aktualisierten Statistiken und Auswertungen. Ergebnisse von ad hoc Studien zu Konjunktur, Wirtschaftsstruktur und Branchen werden im Kapitel „Spot Light“ dargestellt.

Unsere Analysen erfolgen mit der gebotenen Sorgfalt. Sie stellen allerdings nur ein Hilfsmittel für die Entscheidung über Geschäftsstrategien, Investitionen und Finanzierungen dar. Wir übernehmen keine Verantwortung für den Eintritt von Ergebnissen sowie für das Ergebnis der unternehmerischen Tätigkeit auf Grundlage der im ExperMonitor veröffentlichen Daten.

Dortmund, Januar 2011

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

2. SUMMARY (1/3)

Branchenentwicklung

- Die Exportmärkte und eine zunehmend robuste Inlandsnachfrage sorgen 2010 und auch 2011 für eine wachsende Inlandsproduktion bei PKW. Eine positive Entwicklung findet auch bei Nutzfahrzeugen statt, allerdings auf nach wie vor niedrigem Niveau.
- Der deutsche Maschinenbau partizipiert 2010, wenn auch je nach Bereich unterschiedlich, mit gut 5 % Wachstum vom generellen Aufschwung. Bei abschwächendem Aufragseingang wird aufgrund von Überhängen 2011 mit einem Produktionswachstum von 8 % gerechnet und damit das Produktionsniveau von 2006 leicht überschritten. Von den guten Geschäften der Jahre 2007/08 ist man jedoch noch ein Stück entfernt. Das gilt trotz positiver Signale auch für die Landtechnik und die Fördertechnik.
- Die positive wirtschaftliche Aufwärtsbewegung in 2010 erreicht mit 12 % Wachstum auch die Elektroindustrie. 2011 wird sich diese Entwicklung mit ca. 8 % plus fortsetzen und damit das Umsatzniveau von 2006 leicht übersteigen.
- Konjunkturprogramm und Exporte haben der Medizintechnik in 2010 zu einem guten Geschäftsverlauf verholfen, der sich auch 2011 weiter fortsetzen soll.
- Die Bauwirtschaft hat den Anschluss an den Aufschwung 2010 noch nicht geschafft. Auch für 2011 werden allenfalls stabile Umsätze erwartet. Die Entwicklung im Wirtschafts- und Öffentlichen Bau ist unbefriedigend.
- Trotz weiterhin positiver Umsatzerwartungen für 2011 aufgrund von guter Konsumstimmung und dem Trend zu mehr Qualität belasten die steigenden Kosten für Agrarrohstoffe die Ertragslage der Hersteller von Nahrungs- und Genussmitteln.
- Trotz Bedarfsdrucks einerseits und Finanzierungsproblemen andererseits wird der Gesundheitsmarkt sich auch 2011 weiterhin leicht positiv entwickeln.
- Der Mittelstand erwirtschaftet vergleichsweise gute Renditen und verfügt z. T. auch über eine höhere Eigenkapital-Quote.

2. SUMMARY (2/3)

Konjunktur

- Das positive Wachstum für Deutschland und geringer für Europa wird nach wie vor deutlich von der Wachstumsstärke in Asien und Lateinamerika gestützt.
- Für 2010 ist eine deutliche Steigerung der volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen festzustellen, die sich auch 2011 fortsetzt. Allerdings ist noch nicht einmal der Stand von 2007 oder gar 2008 erreicht und es fehlen Umsätze für Lieferanten auch in 2011.
- Der sehr gute Auftragseingang der Industrie in den wichtigen Bereichen der Vorleistungs- und Investitionsgüter im III. Quartal 2010 untermauert die positiven Prognosen für 2011.
- Die schon seit Mitte 2009 steigenden positiven Erwartungen über die Geschäftsentwicklung haben sich in der positiven Beurteilung der Lage in 2010 bestätigt. Die hohen Indices Ende 2010 und nochmals leicht verbessert von Januar unterstützen die insgesamt positiven Prognosen auch für 2011.
- Die realen Konsumausgaben waren krisenstabil und werden für 2011 als leicht steigend prognostiziert, wozu auch die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt positiv beiträgt.
- Der teilweise schon in Richtung Vollbeschäftigung gehende Arbeitsmarkt wirkt auch positiv auf das Konsumklima. Der zunehmende Mangel an Facharbeitskräften bleibt ein Hemmnis für die weitere wirtschaftliche Entwicklung mit potentiellen Umsatzausfällen im Mittelstand von 30 Mrd. Euro p. a..

In ihrem Industriereport vom Dezember 2010 stellt der DIHK kurz und knapp fest: „Die Industrie lässt die Krise hinter sich.“ Die Industrie profitiert zunehmend von der Investitionserholung, vom Exportgeschäft und von der positiven Konsumstimmung. Das Verarbeitende Gewerbe bleibt dabei zuversichtlicher als die anderen Wirtschaftszweige.

2. SUMMARY (3/3)

Spotlight: Mittelstand überwindet Wirtschafts- und Finanzkrise (siehe S. 22)

- Die vornehmlich von Immobilienspekulationen ausgelöste Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09 scheint von der deutschen Wirtschaft insgesamt und speziell auch vom Mittelstand gut gemeistert.
- Der Mittelstand hat in der Krisenbewältigung besonders auch von der zeitweisen Aufhebung des Insolvenztatbestandes der Überschuldung und von den weitgehenden Regelungen zu Kurzarbeit profitiert.
- Mit einer insgesamt verbesserten Eigenkapitalausstattung ist man auch besser auf die nun anstehende Finanzierung des Wachstums eingestellt.
- Sich auf eigene Stärken zu verlassen ist auch für die Zukunft anzuraten. Noch sind nicht alle Risiken auf den Währungs- und Finanzmärkten durchgestanden.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

Wir haben eine Reihe von Branchen für den ExperMonitor ausgewählt,

- die volkswirtschaftlich sowohl eine entsprechende Relevanz als auch eine Indikatorfunktion haben,
- in denen der Mittelstand relativ stark vertreten ist,
- in denen die deutsche Industrie innerhalb der Weltwirtschaft eine bedeutende Rolle spielt,
- die für unsere Kunden und Partner von Bedeutung sind.

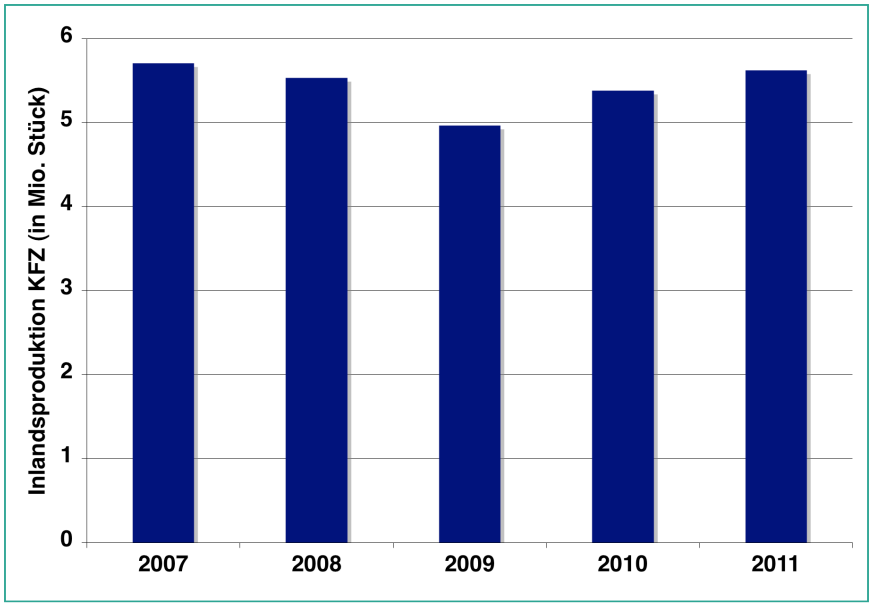
Das sind die folgenden Branchen bzw. Wirtschaftszweige:

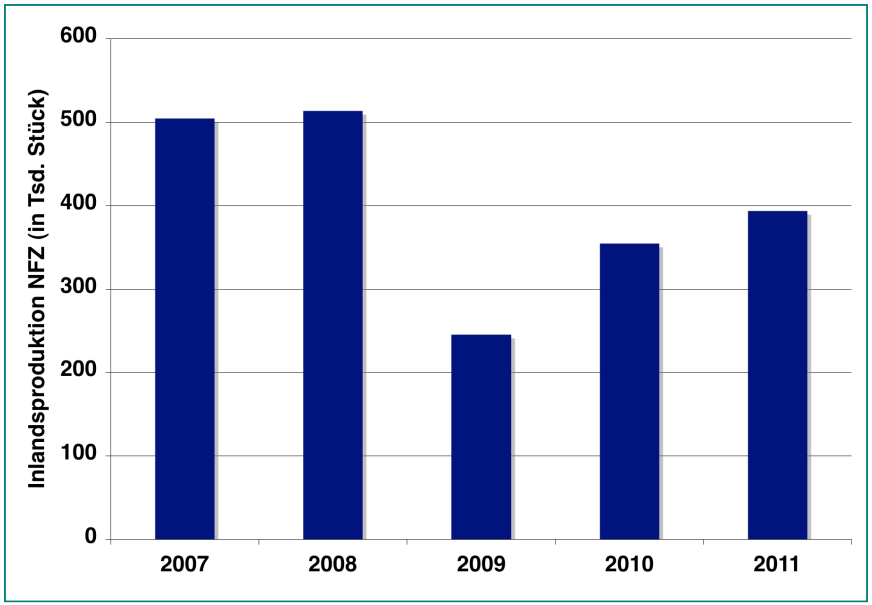
- Fahrzeugbau,
- Maschinen- und Anlagenbau einschließlich Baumaschinen, Landtechnik und Flurförderzeuge,
- Elektroindustrie,
- Medizintechnik,
- Bauwirtschaft,
- Nahrungs- und Genussmittel,
- Gesundheitsmarkt.

Im Spotlight steht die Vitalität des Mittelstandes während der Wirtschafts- und Finanzkrise.

Der ExperMonitor beleuchtet wesentliche Kernbranchen der deutschen Wirtschaft.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN
3.1 FAHRZEUGBAU





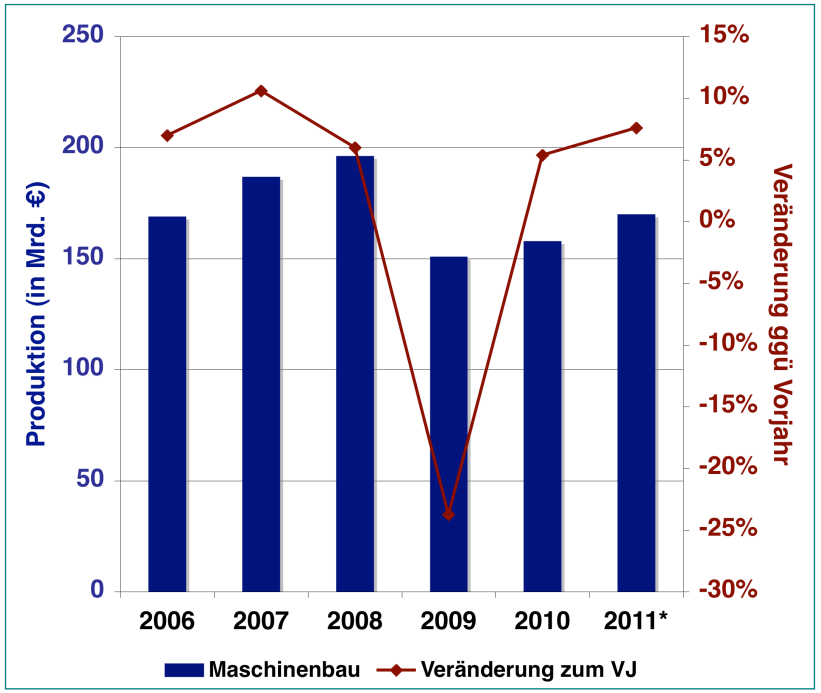
VDA

Die weltweite Nachfrage nach Automobilen hat 2010 wieder deutlich zugenommen. Auch für 2011 wird die wohl mit 4,5% steigende Inlandsproduktion von dem Export und einer robusten Inlands-nachfrage gespeist. Deutsche Marken gewinnen Marktanteile besonders in den USA, in Indien und in den neuen EU-Ländern.

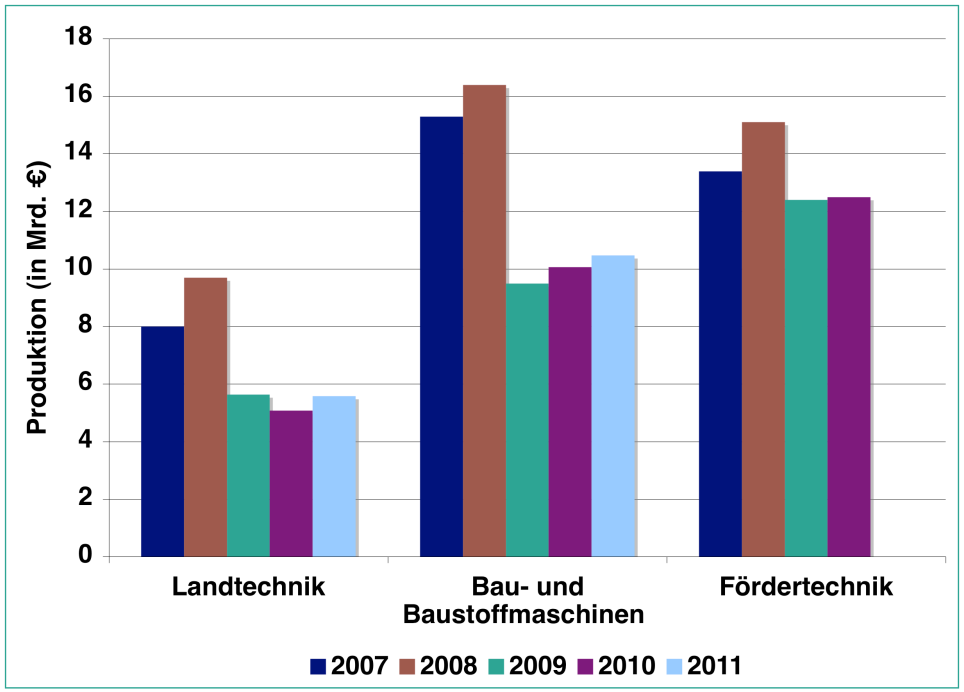
2010 hat den Nutzfahrzeugen eine deutliche Erholung, besonders bei schweren LKW, gegenüber dem Krisenjahr 2009 beschert. Die von der weltweit steigenden Nachfrage profitierende, um 11% höhere Produktion 2011, dürfte aber noch mit gut einem Fünftel unter dem der Jahre 2007/08 liegen.

Die Exportmärkte und eine zunehmend robuste Inlandsnachfrage sorgen 2010 und auch 2011 für eine wachsende Inlandsproduktion bei PKW. Eine positive Entwicklung findet auch bei Nutzfahrzeugen statt, allerdings auf nach wie vor niedrigem Niveau.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN
3.2 MASCHINEN- UND ANLAGENBAU



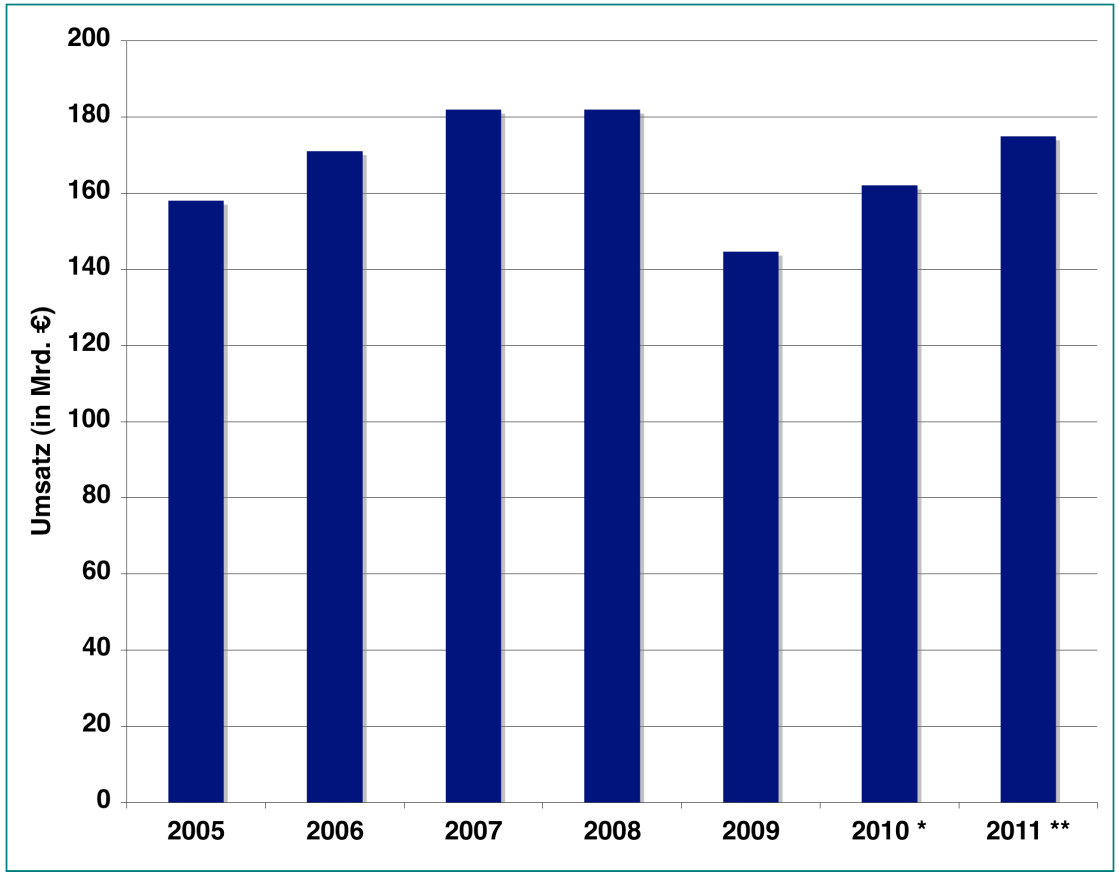
VDMA, * Schätzung VDMA



VDMA, Produktion der Fördertechnik in 2010 basiert auf Schätzung von ExperConsult

Der deutsche Maschinenbau partizipiert 2010, wenn auch je nach Bereich unterschiedlich, mit gut 5 % Wachstum vom generellen Aufschwung. Bei abschwächendem Aufragseingang wird aufgrund von Überhängen 2011 mit einem Produktionswachstum von 8% gerechnet und damit das Produktionsniveau von 2006 leicht überschritten. Von den guten Geschäften der Jahre 2007 und besonders 2008 ist man jedoch noch ein Stück entfernt.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN
3.3 ELEKTROINDUSTRIE



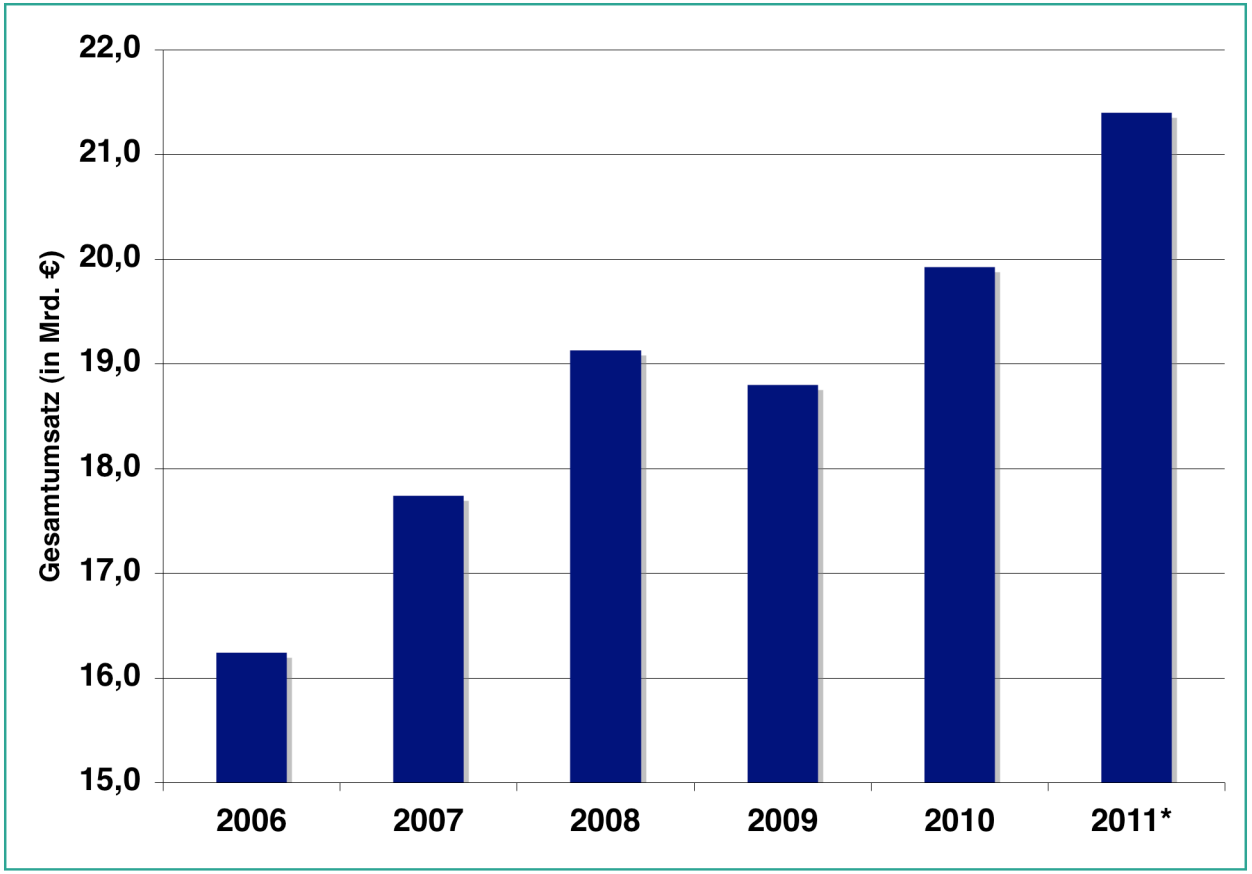
ZVEI; * vorläufige Zahlen laut ZVEI; ** Prognose ZVEI

Auch die Elektroindustrie bewegt sich im Rhythmus der Gesamtwirtschaft. 2010 hat die Erholung mit ca. 12 % plus deutlich eingesetzt und wird sich 2011 mit ca. 8 % Wachstum fortsetzen. Damit würde im laufenden Jahr das Umsatz-niveau von 2006 leicht überschritten.

Besonders von steigenden Investitionen für Klimaschutz, Energie- und Ressourcen-effizienz, Elektromobilität, intelligente Netze und Häuser sowie für eine effiziente Gesundheitswirtschaft würde die Branche mit ihren Technologien partizipieren.

Die positive wirtschaftliche Aufwärtsbewegung in 2010 erreicht mit 12 % Wachstum auch die Elektroindustrie. 2011 wird sich diese Entwicklung mit ca. 8 % plus fortsetzen und damit das Umsatzniveau von 2006 leicht übersteigen.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN
3.4 MEDIZINTECHNIK

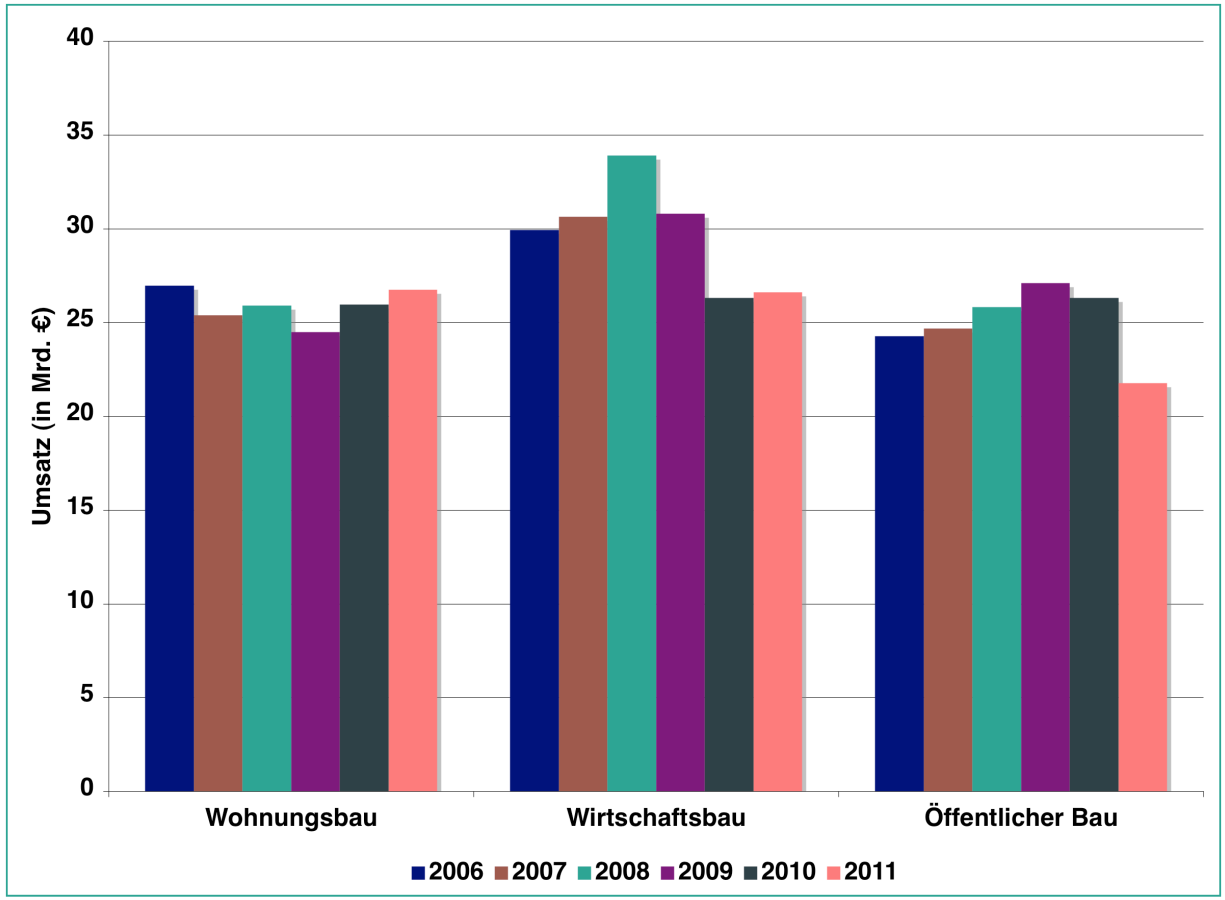


Quelle: Statistisches Bundesamt, SPECTARIS e.V., * Schätzung ExperConsult

Die Entwicklung der Umsätze in der Medizintechnik zeigen sich deutlich konjunkturunabhängiger als in den meisten anderen Industriezweigen. Neben dem anziehenden Auslandsgeschäft vor allem in Asien, Mittel- und Südamerika sowie Nordamerika haben die Mittel für Infrastrukturmaßnahmen in Krankenhäusern aus dem Konjunkturpaket II der Bundesregierung positiv auf die Steigerung der Umsätze in 2010 gewirkt. In 2011 soll sich das Wachstum mit 7% fortsetzen.

Konjunkturprogramm und Exporte haben der Medizintechnik in 2010 zu einem guten Geschäftsverlauf verholfen, der sich auch 2011 weiter fortsetzen soll.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN
3.5 BAUWIRTSCHAFT



Hauptverband der deutschen Bauindustrie (VDB)

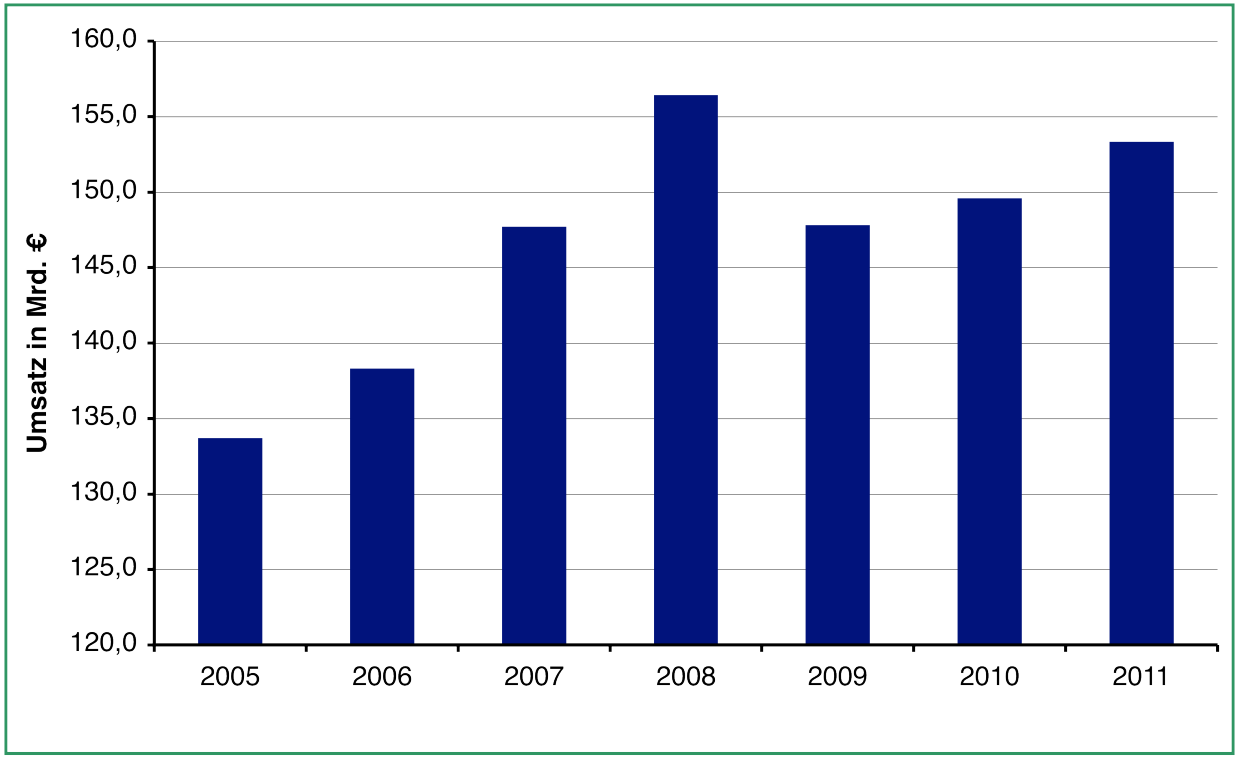
2010 sind die Umsätze in der Bauwirtschaft nominal um 1% gesunken. Allein der Wohnungsbau hat sich in 2010 mit plus 6% belebt und soll auch in 2011 mit um die 3% weiter wachsen (Gründe: niedriges Zinsniveau, Förderung der energetischen Sanierung).

Der Wirtschaftsbau verharrt in 2010 mit -4,5% auf einem niedrigen Niveau und könnte 2011 allenfalls leicht wachsen.

Trotz der Konjunkturmaßnahmen ist der Öffentliche Bau in 2010 um 3% gesunken. Die Prognose für 2011 bleibt mit -4,5% pessimistisch, da die Kommunen als der größte öffentlicher Investor ihre Aktivitäten radikal zurückfahren (müssen).

Die Bauwirtschaft hat den Anschluss an den Aufschwung in 2010 noch nicht geschafft. Auch für 2011 werden allenfalls stabile Umsätze erwartet.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN
3.6 NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL



Quelle: BVE

Die positive Umsatzentwicklung in 2010 ist besonders auf das Exportgeschäft mit einem Zuwachs von 9,2% auf 42,9 Mrd. Euro in 2010 zurückzuführen. Positiv für die optimistische Erwartung in 2011 schlagen weiterhin die gute Konsumstimmung der deutschen Verbraucher und der Trend zu mehr Qualität zu Buche. Auch wenn der Preis mit 51% laut GfK Haushaltspanel weiter das wichtigste Einkaufskriterium war, setzen immer mehr Verbraucher auf Qualität (49%).

Belastet wird die Branche von deutlich steigenden Kosten für die wichtigsten Agrarrohstoffe schon in 2010 und erwartet auch für 2011. Die Preisschlachten der letzten Jahre haben bei vielen Herstellern bereits die „Ertragspuffer“ aufgefressen.

Trotz weiterhin positiver Umsatzerwartungen für 2011 aufgrund von guter Konsumstimmung und dem Trend zu mehr Qualität belasten die steigenden Kosten für Agrarrohstoffe die Ertragslage der Hersteller von Nahrungs- und Genussmitteln.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN
3.7 GESUNDHEITSMARKT

Der Gesundheitsmarkt: von den einen als Kostenfaktor im internationalem Wettbewerb kritisch betrachtet, von den anderen als innovatives, gesamtwirtschaftliches Schwergewicht betrachtet (der ExperMonitor II. 2010 hat diesem Bereich näher beleuchtet). Der Gesundheitsmarkt teilt sich in zwei sehr unterschiedliche Hauptsegmente, die komplex mit Vorleistungen, bzw. Zulieferungen verflochten sind..

Der „Erste Gesundheitsmarkt“ beinhaltet die klassische Gesundheitsversorgung auf Basis der Leistungen vor allem der Krankenversicherungen, aber auch der Rentenversicherungen und anderer Leistungsträger. Diese Leistungen sind in 2008 auf 263,2 Mrd. Euro gestiegen und werden 2009 an die 270 Mrd. Euro Marke kommen. Davon tragen die Gesetzlichen Krankenkassen im Jahr 2009 allein schon ca. 170 Mrd. Euro und diese schätzen, das diese Ausgaben auf 282 Mrd. Euro (+ 65%) im Jahr 2020 ansteigen werden (6. Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft Juni 2010). Vor diesem Hintergrund wird das Spannungsverhältnis in diesem stark politisch beeinflussten Markt geprägt, einerseits von steigendem Nachfragedruck aufgrund der demografischen Entwicklung und andererseits von den „Belastungsgrenzen“ der Beitragszahler und der öffentlichen Haushalte.

Der „Zweite Gesundheitsmarkt“ umfasst alle privat finanzierten Produkte und Dienstleistungen rund um die Gesundheit bis hin zu Sport- und Wellnessangeboten sowie den „Gesundheitstourismus“ mit einem Volumen von etwa 140 Mrd. Euro.

Alle Experten bestätigen dem Gesundheitsmarkt auch zukünftig Wachstumspotentiale. Diesen Potentialen stehen aber massive und latente Finanzierungsrestriktionen des Systems gegenüber.

Trotz Bedarfsdrucks einerseits und Finanzierungsproblemen andererseits wird der Gesundheitsmarkt sich auch 2011 weiterhin leicht positiv entwickeln.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN
3.8 BILANZKENNZAHLEN

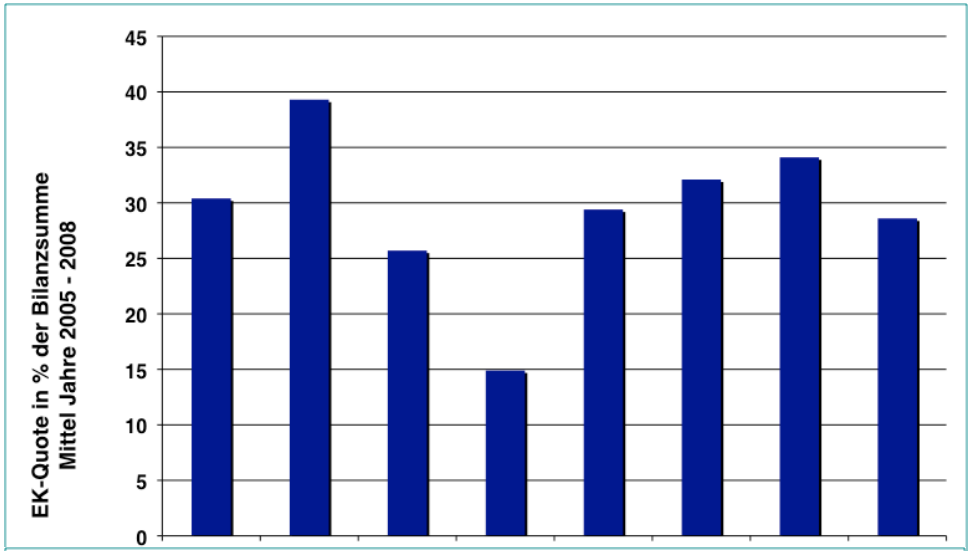
Die Umsatzrendite vor Steuern variiert je nach Branche relativ stark. Weiterhin erzielen Unternehmen mit weniger als 50 Mio. Euro Jahresumsatz tendenziell eine höhere Rendite (außer bei Metall und Maschinenbau). Keine ausgeprägten Trends sind über die Jahre 2005 - 2008 in der Renditeentwicklung erkennbar.

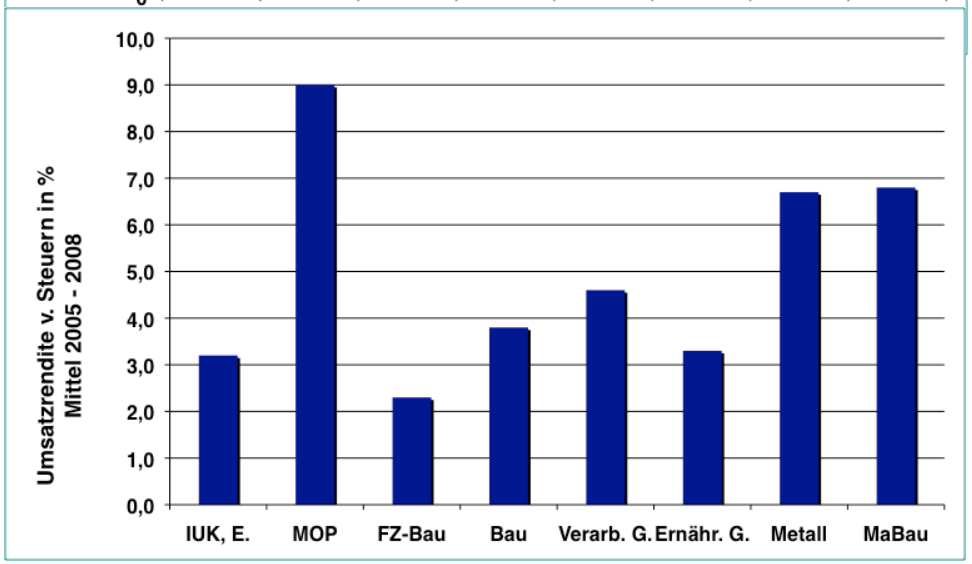
Unternehmen mit 10 - 50 Mio. Euro Jahresumsatz haben durchgängig höhere höhere Eigenkapital-Quoten.

Legende:

- IUK, E: Herst. v. Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten u. -einrichtungen u. Elektrotechnik
- MOP: Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik
- FZ-Bau: Fahrzeugbau
- Bau: Baugewerbe
- Verarb. G.: Verarbeitendes Gewerbe
- Ernähr. G.: Ernährungsgewerbe
- Metall: Metallerzeugung und -bearbeitung
- MaBau: Maschinenbau

Quelle: Deutsche Bundesbank, siehe auch Pkt. 6.





Der Mittelstand erwirtschaftet vergleichsweise gute Renditen und verfügt z. T. auch über eine höhere Eigenkapital-Quote.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

Im Hinblick auf die Konjunkturentwicklung betrachten wir wesentliche volkswirtschaftliche Kennzahlen und Indikatoren, die im Kern

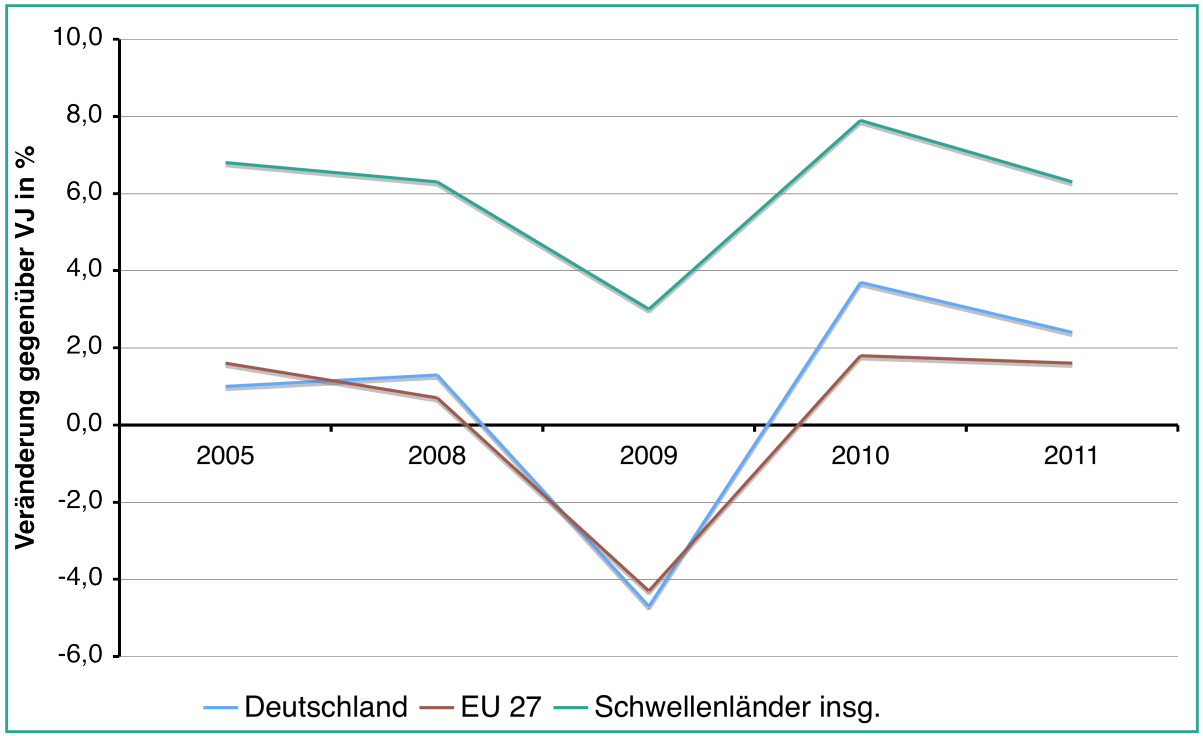
- die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und
- die Binnennachfrage der Verbraucher, das heißt den Konsum betreffen.

Folgende Kennzahlen und Indikatoren sind im ExperMonitor enthalten:

- Bruttoinlandsprodukt für das Inland und Ausland signalisiert die allgemeine Konjunkturentwicklung auch in wichtigen Exportregionen,
- Bruttoanlageinvestitionen zeigen die Investitions- und damit auch die Beschaffungsneigung vor allem für die Bauwirtschaft und für Investitionsgüter,
- Auftragseingang der Industrie ist ein Kurzfristindikator für die Produktionsentwicklung von Vorleistungen (z. B. Metallhalbzeug oder Chemie), Investitionsgütern, Gebrauchsgütern (z. B. weiße und braune Ware) und Verbrauchsgütern (z. B. Nahrungs- und Genussmittel),
- Ifo-Geschäftsklimaindex ist der inzwischen „klassische“ Indikator für die Beurteilung der Geschäftslage und -perspektiven in der Wirtschaft,
- Konsumentwicklung ist für alle Unternehmen, die direkt oder indirekt an Verbraucher verkaufen ein wichtiger Indikator für die eigene Geschäftsentwicklung und
- Arbeitsmarktbilanz beeinflusst positiv und negativ die Ausgabeneigung der Konsumenten.

Die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und des Konsums bilden den Schwerpunkt der Konjunkturbetrachtung.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG
4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT



Siehe zu Quellen und Definition der Regionen 6. Tabellenanhang

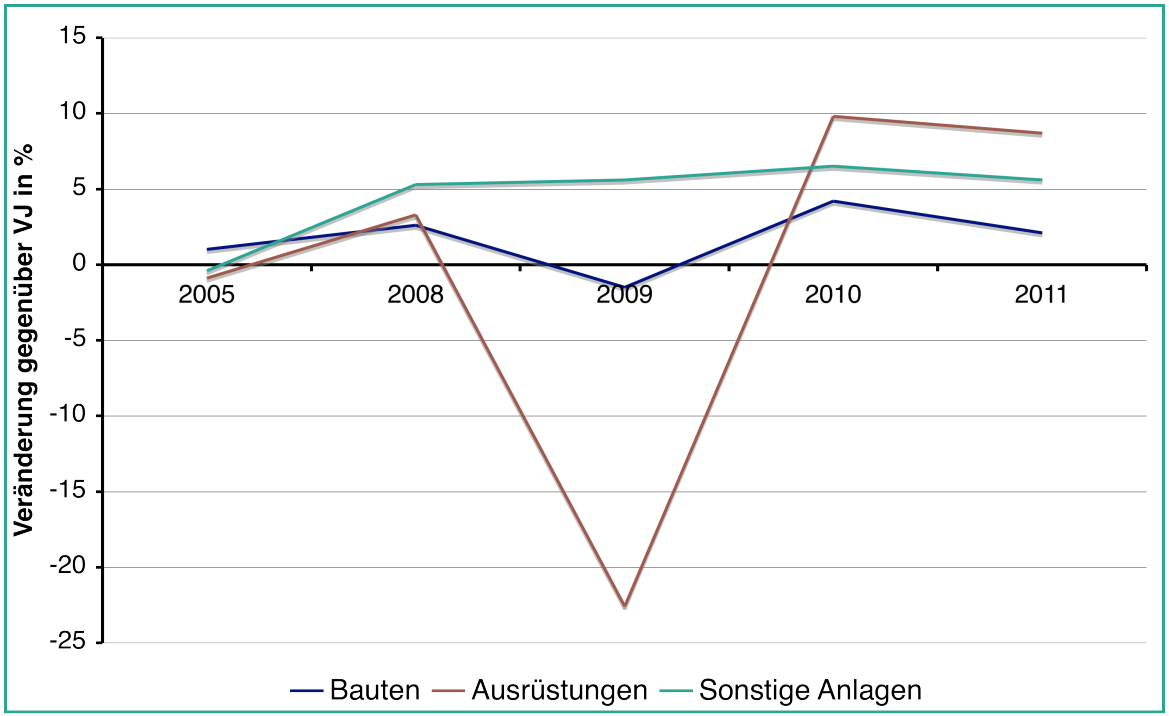
Das Wachstum des inländischen Bruttoinlandsprodukts 2010 von 3,7% zeigt, wie gut die Wirtschaft die Finanz- und Wirtschaftskrise bewältigt hat. Mit prognostizierten 2,4% (ifo) bzw. 2,3% (aktueller Jahres-wirtschaftsbericht der Bundesregierung) für 2011 bleibt Deutschland auf Wachstumskurs. Die Leistungslücken in 2009 und 2010 gegenüber 2008 werden 2011 überwunden.

Die aktuelle Entwicklung der Exporte zeigt, dass Asien und Lateinamerika, besonders China, Indien und Brasilien immer deutlicher eine Lokomotivfunktion für die deutsche und europäische Wirtschaft übernehmen.

Einem „goldenen Jahrzehnt“ stehen aber auch latente Risiken im Finanz- und Währungsbereich sowie in der Entwicklung der öffentlichen Haushalte gegenüber.

Das positive Wachstum für Deutschland und geringer für Europa wird nach wie vor deutlich von der Wachstumsstärke in Asien und Lateinamerika gestützt.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG
4.2 BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN



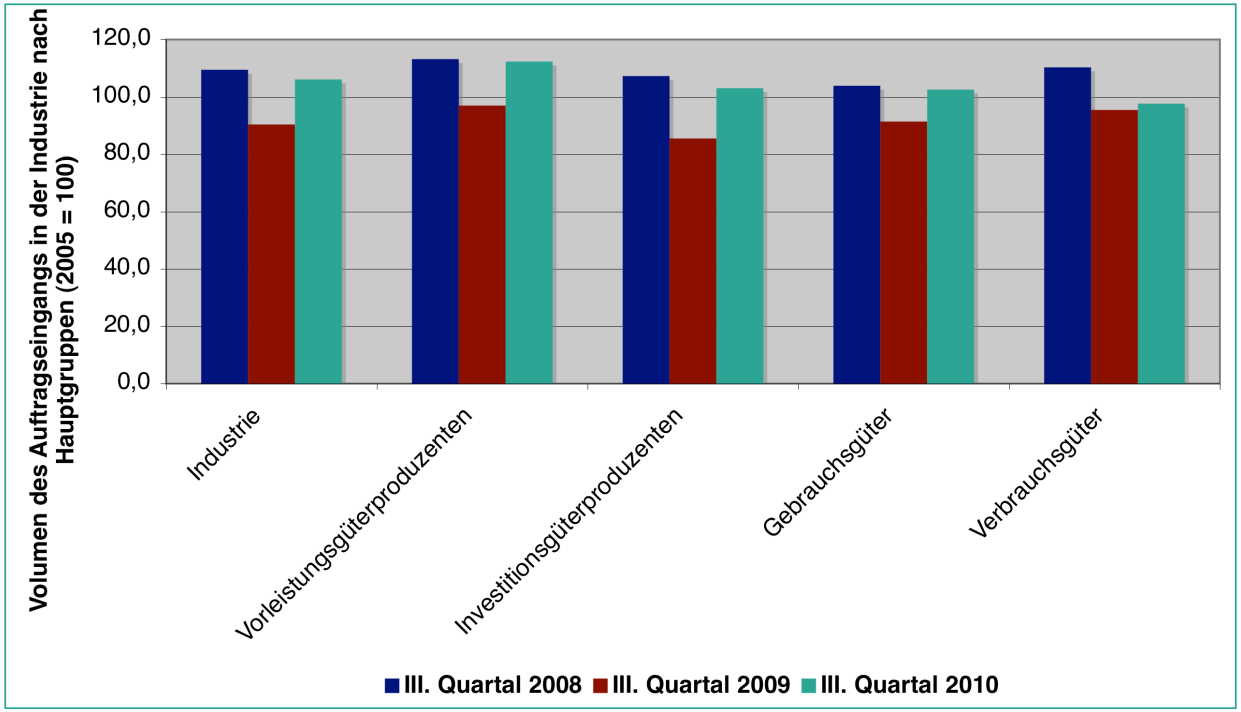
Quelle: EuroStat, Statistisches Bundesamt, 2010/2011: Prognose des ifo-Instituts

Neben den Investitionen in neue und bestehende Bauten (2010: 249,38 Mrd. Euro) und Sonstige Anlagen (2010: 28,34 Mrd. Euro) stellen die Ausrüstungsinvestitionen einen der wichtigsten Indikatoren für den Grad der Modernisierung und Erweiterung der Produktionsmittel dar. Sie signalisieren auch die Qualität der Beurteilung der geschäftlichen Situation. Diese Investitionen in die Zukunft sind 2009 mit 154,7 Mrd. Euro massiv eingebrochen.

Für 2010 ist eine deutliche Erholung festzustellen, die sich auch abgeschwächt in 2011 fortsetzen soll. Betrachtet man die absoluten Werte für 2010, so wird allerdings deutlich, dass die Investitionen für Ausrüstungen mit 167,5 Mrd. Euro noch nicht wieder den Stand von 2008 mit 201,6 Mrd. Euro erreicht haben. Aus 2009 „fehlen“ knapp 47 Mrd. Euro und aus 2010 gut 34 Mrd. Euro als Umsatz für deutsche und ausländische Lieferanten.

Für 2010 ist eine deutliche Steigerung der volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen festzustellen, die sich auch 2011 fortsetzt. Allerdings ist noch nicht einmal der Stand von 2007 oder gar 2008 erreicht und es fehlen Umsätze für Lieferanten auch in 2011.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG
4.3 AUFTRAGSEINGANG DER INDUSTRIE



Statistisches Bundesamt, Auftragseingang in Preisen von 2005

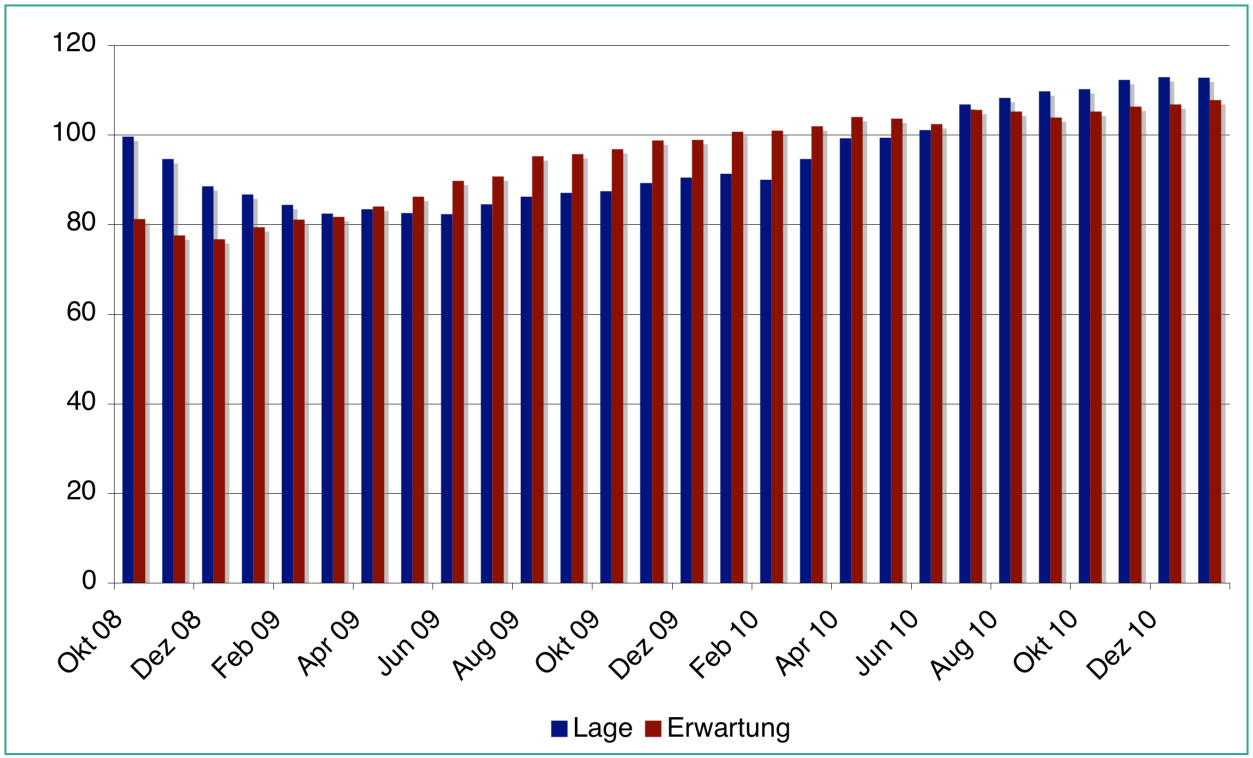
Der Aufragseingang im III. Quartal 2010 hat sich gegenüber dem Vergleichsquartal im Vorjahr bis auf das Segment der Verbrauchsgüter kräftig gesteigert. Die hohen Werte der wichtigen Bereiche der Vorleistungs- und Investitionsgüter untermauern die ebenfalls positiven Prognosen für 2011.

Anteile an der Industrie:

- Vorleistungsgüter: gut 36 %
- Investitionsgüter: gut 55 %
- Gebrauchs- und Verbrauchsgüter: ca. 8 %.

Der sehr gute Auftragseingang der Industrie in den wichtigen Bereichen der Vorleistungs- und Investitionsgüter im III. Quartal 2010 untermauert die positiven Prognosen für 2011.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG
4.4 GESCHÄFTSKLIMAINDEX



CESifo-Gruppe

In den ifo-Geschäftsklima-index gehen die Ein-schätzungen der jeweiligen Lage und der Erwartungen für die Zukunft von 7.000 Unternehmen in Deutsch-land ein. Es werden die Branchen verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewer-be sowie der Groß- und Einzelhandel abgedeckt.

Die schon seit Mitte 2009 steigenden positiven Erwartungen über die Geschäfts-entwicklung haben sich in der steigenden positiven Beurteilung der Lage in 2010 voll bestätigt. Die hohen Indices Ende 2010 und auch nochmals leicht verbessert von Januar 2011 unterstützen die insgesamt positiven Prognosen auch für 2011.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG
4.5 KONSUM

Quelle: Berechnungen und Schätzungen des ifo-Institutes (verkettete Volumenangaben; Referenzjahr 2000)

Die realen Konsumausgaben waren Krisen stabil und werden für 2011 als leicht steigend prognostiziert, wozu auch die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt positiv beiträgt.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG
4.6 ARBEITSMARKTBILANZ

	2007	2008	2009	2010	2011
Deutschland					
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	56.845	57.583	55.976	57.345	58.012
Erwerbstätige Inländer	39.651	40.216	40.171	40.364	40.688
Arbeitnehmer	*35.215*	*35.783*	*35.762*	*35.938*	*36.248*
Selbstständige	*4.436*	*4.433*	*4.409*	*4.425*	*4.440*
Arbeitslose	3.777	3.268	3.423	3.242	2.943
Arbeitslosenquote BA [1]	9,0	7,8	8,2	7,7	7,0
Kurzarbeit	68	102	1144	489	229

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, 2010; 2010 und 2011: Prognose des ifo Instituts

Die doch überraschend positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung in 2010 hat sich zunehmend auch auf dem Arbeitsmarkt niedergeschlagen. Diese positive Entwicklung wird sich voraussichtlich auch in 2011 fortsetzen und deutlich weniger Unternehmen müssen noch das Instrument der Kurzarbeit nutzen. Die Arbeitslosenquote hat in einigen Regionen mit einem Wert um 4 % nach Diktion der Volkswirtschaft schon den Grad der Vollbeschäftigung erreicht.

Vor diesem Hintergrund hat die Diskussion um den sich weiter verschärfenden Fachkräftemangel weiter an Fahrt aufgenommen (ein aktuelle Studie von Ernst & Young schätzt den Umsatzausfall im Mittelstand auf 30 Mrd. Euro p. a.). Gleichzeitig gibt es aber auch kritische Diskussionen um den steigenden Anteil von nur befristeten Arbeitsverträgen und Niedriglohnarbeitsverhältnissen sowie die Rolle der Leiharbeit. Arbeitsentgelte sind Kosten, aber sie finanzieren auch den Konsum und die sozialen Systeme.

Der teilweise schon in Richtung Vollbeschäftigung gehende Arbeitsmarkt wirkt auch positiv auf das Konsumklima. Der zunehmende Mangel an Facharbeitskräften bleibt ein Hemmnis für die weitere wirtschaftliche Entwicklung.

5. SPOTLIGHT: Mittelstand überwindet Wirtschafts- und Finanzkrise

Die vornehmlich von Immobilienspekulationen ausgelöste Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09 scheint auch vom Mittelstand gut gemeistert (KfW-Mittelstandspanel 2010). Dabei wird auch immer wieder auf die angestiegende Eigenkapitalquote (Eigenkapital im Verhältnis zum Gesamtkapital) des Mittelstandes als eine Grund der Krisenbewältigung hingewiesen. Wir werden darauf weiter unten noch eingehen.

Aus unserer Beratungspraxis heraus stellen wir allerdings fest, dass die Krisenbewältigung besonders auch

- von der zeitlich begrenzten Lockerung des Insolvenztatbestandes der Überschuldung (§ 19 Insolvenzordnung: „... Überschuldung liegt vor, wenn das Vermögen des Schuldners die bestehenden Verbindlichkeiten nicht mehr deckt, es sei denn, die Fortführung des Unternehmens ist nach den Umständen überwiegend wahrscheinlich.“, gültig 17. 10. 2008 – 31. 12. 2013) und
- von den weitgehenden Regelungen zu Kurzarbeit

ermöglicht worden ist. Nun geht es aber, nach Restrukturierungsmaßnahmen, die auf die Kostensenkung abgezielt haben, um die Einleitung von Wachstum und die Nutzung der positiven Wirtschaftslage zu mehr Geschäft hin. Für die damit anstehende Finanzierung des Wachstums ist eine ausreichende Eigenkapitalausstattung sehr hilfreich, wenn nicht gar unerlässlich.

Der Eigenkapitalpuffer hat aber in vielen Fällen in der Krise auch gelitten (Mittelstandswiki 9.9.2010) und erschwert die Lösung der aktuellen und künftigen Finanzierung. Aufgrund der auch für Finanzierungsinstitute veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist die Eigenkapitalquote zunehmend von Bedeutung für den Kreditzugang. In dieser Zwickmühle verbessert ein hoher Eigenkapitalanteil daher die Chancen, eine für das Wachstum notwendige Finanzierung zu erhalten.

5. SPOTLIGHT: Mittelstand überwindet Wirtschafts- und Finanzkrise

Für die Betrachtung der Entwicklung Eigenkapitalquote im Mittelstand nutzen wir die Ergebnisse des KfW-Mittelstandspanel 2010, da dieses sehr aktuelle Daten liefert.

Die Tabelle zeigt, dass die mittelständischen Unternehmen ihre Eigenkapitalquoten fast durchgängig haben steigern können und im Krisenjahr 2009 entweder halten oder leicht steigern konnten. Die Analysten der KfW folgern, dass es den Unternehmen gelungen ist, ihre Kostenstrukturen an eine schwache Umsatzentwicklung anzupassen und damit Ertragslage vergleichsweise stabil halten und überwiegend Gewinne erzielen. Die damit mögliche Erhöhung der Eigenkapitalquote beruht nicht auf einer Bilanzverkürzung sondern auf einer absolut gestiegenen Eigenkapitalausstattung.

Durchschnittliche (gewichteter Mittelwert) Eigenkapitalquoten im Mittelstand nach Anzahl FTE-Beschäftigte und Branchen (in %)

Beschäftigte / Jahr	2005	2006	2007	2008	2009
Weniger als 10	16,1	18,2	17,9	19,8	20,4
10–49	18	20,3	22,5	23,9	24,1
50 und mehr	27,2	27,5	28,1	29,0	29,7
Gesamt	22,5	23,9	24,6	25,4	26,4
Branchen / Jahr	2005	2006	2007	2008	2009
FuE-intensives Verarb. Gewerbe	31,3	23,3	27,4	28,1	28,0
Sonstiges Verarb. Gewerbe	28,7	26,3	29,0	32,7	32,3
Bau	16,1	19,3	19,7	17,3	17,9
Wissensintensive Dienstleistungen	23,9	26,4	25,4	25,1	25,6
Sonstige Dienstleistungen	17,5	20,6	21,4	23,3	25,2

Anmerkung: Mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechnete und mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte der Eigenkapitalquote. Hochrechnungen nur für Unternehmen mit Bilanzierungspflicht und exklusive Einzelunternehmen / Einzelkaufleute.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006, 2007, 2008, 2009 und 2010

Damit haben die Unternehmen des Mittelstands über eine stabile Rentabilität und gestärkte Eigenkapitalbasis die notwendigen Bedingungen für eine ausreichende Bonitätseinstufung erfüllt.

Sich auf eigene Stärken zu verlassen ist auch für die Zukunft anzuraten. Noch sind nicht alle Risiken auf den Währungs- und Finanzmärkten durchgestanden.

6. TABELLENANHANG

Die Tabellen sind entsprechend der Gliederung der Inhalte aufgeführt.

6. TABELLENANHANG
3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN
3.8 BILANZKENNZAHLEN (1/2)

Kennzahl / Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des U					Cash-Flow [in % des Umsatzes]					EK-Quote [in % der Bilanzsumme]				
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen und Elektrotechnik															
2005	4,4	5,7	5,5	4,0	4,1	6,0	6,7	6,8	6,2	6,3	22,1	28,2	33,7	29,1	29,2
2006	5,1	5,6	6,0	1,5	1,8	5,6	6,6	7,4	5,4	5,6	29,2	30,1	33,9	29,5	29,6
2007	5,5	7,6	6,3	3,3	3,5	8,3	7,6	7,8	6,0	6,2	21,8	32,3	34,4	28,1	30,4
2008	6,2	7,2	5,5	3,2	3,4	9,0	7,7	7,8	6,1	6,2	22,9	34,8	35,7	27,3	32,2
Mittel Jahre	5,3	6,5	5,8	3,0	3,2	7,2	7,2	7,5	5,9	6,1	24,0	31,4	34,4	28,5	30,4
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik															
2005	6,0	7,2	7,9	8,0	7,9	7,6	7,6	8,7	10,0	9,5	21,3	31,7	34,3	40,6	38,9
2006	6,4	7,4	9,9	8,1	8,5	9,2	8,0	10,4	9,9	9,9	27,4	29,8	37,7	37,6	37,3
2007	7,6	8,8	9,6	9,3	9,3	10,1	8,8	10,4	10,6	10,4	25,4	32,8	38,2	41,3	40,5
2008	8,7	7,7	9,7	10,5	10,2	11,2	8,7	10,5	12,0	11,6	28,4	33,8	39,8	40,9	40,5
Mittel Jahre	7,2	7,8	9,3	9,0	9,0	9,5	8,3	10,0	10,6	10,4	25,6	32,0	37,5	40,1	39,3
Fahrzeugbau															
2005	2,2	3,7	5,0	-0,2	-0,1	5,3	5,7	7,7	3,5	3,6	14,1	23,5	27,3	25,4	25,4
2006	2,0	2,0	4,9	1,6	1,7	4,6	3,8	6,9	5,7	5,7	28,6	25,7	33,7	25,4	25,4
2007	n.b.	4,0	5,5	7,0	7,0	n.b.	6,7	7,6	9,5	9,5	n.b.	23,9	31,0	26,5	26,5
2008	n.b.	3,1	3,1	0,5	0,6	n.b.	5,9	5,6	3,5	3,6	n.b.	26,4	30,7	25,5	25,5
Mittel Jahre		3,2	4,6	2,2	2,3		5,5	7,0	5,6	5,6		24,9	30,7	25,7	25,7
Baugewerbe															
2005	3,8	2,7	2,4	1,7	2,3	5,9	4,2	4,0	3,7	4,0	11,4	14,9	12,8	14,4	13,9
2006	4,1	3,3	3,2	1,9	2,6	6,3	4,6	4,6	3,1	3,9	12,8	17,5	14,4	17,5	16,5
2007	4,0	3,7	3,4	2,3	2,9	6,2	5,1	4,9	4,1	4,6	15,0	16,5	13,6	14,4	14,4
2008	5,3	4,0	4,0	3,5	3,8	7,3	5,3	5,2	5,1	5,2	16,9	16,7	13,7	14,5	14,6
Mittel Jahre	4,3	3,4	3,3	2,4	2,9	6,4	4,8	4,7	4,0	4,4	14,0	16,4	13,6	15,2	14,9

Quelle: Deutsche Bundesbank

Die Bilanzkennzahlen sind den statistischen Auswertungen des Jahresabschlussdatenpool der Deutschen Bundesbank entnommen, in die jährlich je nach Bereinigung ca. 82.000 - 115.000 Jahresabschlüsse anonymisiert eingehen. 80 % der einbezogenen Jahresabschlüsse sind von Unternehmen mit mehr als 50 Mio. Euro Umsatz pro Jahr.

6. TABELLENANHANG
3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN
3.8 BILANZKENNZAHLEN (2/2)

Kennzahl / Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des U					Cash-Flow [in % des Umsatzes]					EK-Quote [in % der Bilanzsumme]				
		Zeile 62					Zeile 63					Zeile 28			
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
Verarbeitendes Gewerbe															
2005	4,9	4,6	4,8	4,0	4,1	7,8	6,6	6,8	6,2	6,3	19,9	24,8	30,2	29,3	29,3
2006	5,4	4,8	5,1	4,5	4,6	8,2	6,7	7,0	7,3	7,3	21,8	25,5	30,1	29,3	29,3
2007	6,6	5,8	5,5	2,9	5,7	9,4	7,4	7,2	4,6	7,8	23,5	26,7	30,4	14,4	29,4
2008	6,9	5,6	4,9	3,8	3,9	9,9	7,5	7,0	5,2	6,3	25,6	28,4	31,6	14,6	29,4
Mittel Jahre	6,0	5,2	5,1	3,8	4,6	8,8	7,1	7,0	5,8	6,9	22,7	26,4	30,6	21,9	29,4
Ernährungsgewerbe															
2005	4,1	4,0	3,4	3,5	3,5	8,0	7,4	6,0	5,5	5,6	16,4	25,1	28,9	34,2	33,2
2006	3,6	3,5	3,2	3,5	3,4	7,5	7,1	6,0	5,6	5,6	23,6	25,9	28,7	32,1	31,6
2007	4,9	2,8	3,4	2,3	3,1	9,0	7,0	6,3	2,5	5,2	15,7	24,6	30,0	26,5	31,4
2008	5,8	3,1	3,0	2,4	3,0	9,8	7,0	5,8	2,6	5,0	20,3	25,7	30,9	28,5	32,2
Mittel Jahre	4,6	3,4	3,3	2,9	3,3	8,6	7,1	6,0	4,1	5,4	19,0	25,3	29,6	30,3	32,1
Metallerzeugung und -bearbeitung															
2005	3,5	5,3	4,0	6,1	5,9	7,2	6,7	5,8	7,9	7,7	31,9	26,6	28,5	34,4	33,8
2006	n.b.	5,8	5,1	6,2	6,1	n.b.	7,4	7,4	7,1	7,1	n.b.	25,5	28,8	33,6	33,2
2007	n.b.	6,0	5,8	8,8	8,6	n.b.	6,9	7,0	9,0	8,9	n.b.	26,8	31,4	35,0	34,8
2008	n.b.	5,2	4,9	6,4	6,3	n.b.	6,3	6,5	7,2	7,1	n.b.	30,3	31,6	34,5	34,4
Mittel Jahre		5,6	5,0	6,9	6,7		6,8	6,7	7,8	7,7		27,3	30,1	34,4	34,1
Maschinenbau															
2005	5,2	4,6	5,6	5,4	5,4	7,5	6,0	6,7	6,9	6,8	22,0	23,0	27,8	28,4	28,1
2006	5,8	5,2	5,6	7,4	7,0	8,3	6,4	6,7	8,2	7,9	18,8	23,6	27,7	27,6	27,5
2007	7,1	6,7	6,5	7,8	7,5	8,3	7,3	7,2	8,6	8,4	24,6	25,1	27,7	29,3	29,0
2008	8,2	6,9	6,7	7,3	7,2	9,7	7,7	7,7	8,7	8,5	28,2	26,8	29,1	29,7	29,6
Mittel Jahre	6,6	5,9	6,1	7,0	6,8	8,5	6,9	7,1	8,1	7,9	23,4	24,6	28,1	28,8	28,6

Quelle: Deutsche Bundesbank

Die Bilanzkennzahlen sind den statistischen Auswertungen des Jahresabschlussdatenpool der Deutschen Bundesbank entnommen, in die jährlich je nach Bereinigung ca. 82.000 - 115.000 Jahresabschlüsse anonymisiert eingehen. 80 % der einbezogenen Jahresabschlüsse sind von Unternehmen mit mehr als 50 Mio. Euro Umsatz pro Jahr.

6. TABELLENANHANG
4. KONJUNKTURENTWICKLUNG
4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT

Reales Bruttoinlandsprodukt	Gewicht [1] (BIP) in %	Bruttoinlandsprodukt Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
		2005	2008	2009	2010	2011
Deutschland		1,0	1,3	-4,7	3,7	2,4
Industrieländer						
EU 27	21,3	1,6	0,7	-4,3	1,8	1,6
USA	20,5	3,5	1,4	-2,6	2,8	1,7
Japan	6,0	2,6	0,2	-6,3	4,4	1,3
Industrieländer insg. [2]	50,4	2,5	1,2	-3,7	2,6	1,7
Schwellenländer						
Russland	3,0	6,4	5,6	-7,9	4,4	4,3
China (und Hongkong)	13,0	10,0	9,4	8,2	9,7	8,0
Indien	5,1	8,1	7,0	6,7	9,3	8,2
Ostasien ohne China [3]	6,4	5,0	4,5	0,2	7,2	5,0
Lateinamerika [4]	7,2	4,1	4,2	-2,1	5,9	3,9
Schwellenländer insg.	34,7	7,3	6,3	3,0	7,9	6,3
nachrichtlich:						
Weltwirtschaft [5]				-0,6	4,7	3,6
Welthandel, real				-11,1	11,8	5,9

[1] Gewichtet mit Kaufkraftparitäten des Jahres 2009
[2] Gewichteter Durchschnitt aus den EU-27-Ländern, den USA, Japan, Kanada, der Schweiz und Norwegen
[3] Gewichteter Durchschnitt aus Südkorea, Indonesien, Taiwan, Thailand, Malaysia, Singapur und den Phillipinen
[4] Gewichteter Durchschnitt aus Brasilien, Mexiko, Argentinien, Venezuela, Kolumbien und Chile
[5] Weltwirtschaft nach Abgrenzung des IMF.
***** OECD; IMF; Berechnungen des ifo Instituts; 2010 und 2011: Prognose des ifo Institutes

Das Bruttoinlandsprodukt für Deutschland betrug in 2008: 2.489,4 Mrd. Euro. Der Rückgang in 2009 um 4,7 % bedeutet einen Rückgang absolut auf 2.372,4 Mrd. Euro in 2009. Eine Steigerung von 3,7 % in 2010 bedeutet absolut einen Anstieg auf 2.460,2 Mrd. Euro, das heißt eine Leistungslücke gegenüber 2008 von nach wie vor gut 29,2 Mrd. Euro in 2010. Für die EU 27 Länder insgesamt beträgt die Leistungslücke gegenüber 2008 knapp 391 Mrd. Euro in 2010.

ExperConsult

EXPERCONSULT UNTERNEHMENSBERATUNG - KONTAKT

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

Geschäftsführung:

Dipl.-oec. Jürgen Keil
Rechtsanwalt Jochen Multhauf

Büro Dortmund:

Martin-Schmeißer-Weg 12, 44227 Dortmund (TechnologiePark)
Tel.: (02 31) 7 54 43 - 2 30, Fax.: (02 31) 7 54 43 - 27
E-Mail: unternehmensberatung@experconsult.de

Büro Düsseldorf:

Rathausufer 10, 40213 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 16 84 85 60, Fax.: (02 11) 16 84 85 61
E-Mail: j.multhauf@experconsult.de

Büro Bremen:

Schwachhauser Ring 80, 28209 Bremen
Tel.: (04 21) 3 49 85 46, Fax.: (04 21) 34 74 84 63
E-Mail: h.steffen@experconsult.de

Büro Essen:

Schacht XII, Zollverein School, Gebäude A35
Gelsenkirchener Straße 209, 45309 Essen
E-Mail: unternehmensberatung@experconsult.de